

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verantwortlicher: 1248 mit Wohnort bei Chemnitz, Postamt Chemnitz, Postfach 1248, 1248, Chemnitz, im Verlagsbüro des Sächsischen Erzählers, Postfach 1248, Chemnitz, im Verlagsbüro des Sächsischen Erzählers, Postfach 1248, Chemnitz.

Verantwortlicher: Die inoffizielle Mitbestimmung des Sächsischen Erzählers, Postfach 1248, Chemnitz, im Verlagsbüro des Sächsischen Erzählers, Postfach 1248, Chemnitz.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Neukirch und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) befähigter, bestimmter Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 109 a

Montag, den 13. Mai 1940

95. Jahrgang

## Der deutsche Vormarsch in raschem Fortschreiten

### Neue Großangriffe gegen die feindliche Luftwaffe in Frankreich, Belgien und Holland

### Jeder Widerstand wird gebrochen!

**Führerhauptquartier, 12. Mai.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In engem Zusammenhang zwischen der Luftwaffe und der deutschen Heer- und Landstreitkräfte ist der deutsche Angriff im Westen in raschem Fortschreiten.

Die Nordfront von Holland haben die deutschen Truppen die Provinz Groningen besetzt. Sarlingen und die Ostküste der Zuider-See wurden erreicht.

Nach dem Durchstoßen der Zitter-Stellung wurde im Nordosten auch die von Amersfoort auf Rheden verlaufende Gredde-Rinne und weiter südlich die Peel-Stellung durchbrochen.

Zwischen Gassel und Maandrecht ist der Übergang über den Albert-Kanal erzwungen. Das Fort Eben Emael, südwestlich Maandrecht, der stärkste Schützengraben, ist wie durch Wunderwirkung bekanntgegeben, in deutscher Hand. Der Kommandant und die Besatzung von 1000 Mann haben sich ergeben.

Der Stützpunkt sind die deutschen Truppen teilweise tief in das Festungswortfeld eingedrungen.

Auch die durch Südbelgien vorgehenden Teile des deutschen Heeres haben trotz feindlichen Widerstandes rasch Boden gewonnen.

Ganz Luxemburg ist in deutscher Hand.

Die deutsche Luftwaffe setzte am 11. Mai den tags zuvor begonnenen Großangriff gegen die feindliche Luftwaffe in Frankreich, Belgien und den Niederlanden fort. Eine große Anzahl von Flugplätzen wurde erneut angegriffen und dabei teilweise in Brand gesetzt, zerstört und zerstört. Die Luftwaffe der Wehrmacht wurde durch die feindliche Luftwaffe in Frankreich, Belgien und den Niederlanden fort. Eine große Anzahl von Flugplätzen wurde erneut angegriffen und dabei teilweise in Brand gesetzt, zerstört und zerstört.

zahl von Flugplätzen wurde erneut angegriffen und dabei teilweise in Brand gesetzt, zerstört und zerstört. Die Luftwaffe der Wehrmacht wurde durch die feindliche Luftwaffe in Frankreich, Belgien und den Niederlanden fort. Eine große Anzahl von Flugplätzen wurde erneut angegriffen und dabei teilweise in Brand gesetzt, zerstört und zerstört.

An der belgisch-holländischen Küste wurden Seestreitkräfte, Transportfahrzeuge und Ausladungen angegriffen, in Brügge drei Transportfahrzeuge und ein Landtransporter getroffen, in der mittleren Nordsee ein feindlicher Zerstörer durch Bombentreffer beschädigt.

In der Nacht vom 11. zum 12. Mai flogen einzelne Flugzeuge in Westdeutschland ein und griffen wiederum eine Reihe nichtmilitärischer Ziele ohne besondere Wirkung an. Die eigenen Flugzeugverluste sind im Verhältnis zum Erfolg wiederum als gering zu bezeichnen, so Flugzeuge werden vernichtet.

In Norwegen ist die Lage unverändert.

Bei Nacht wurden feindliche See- und Landstreitkräfte durch die Luftwaffe angegriffen, ein Zerstörer versenkt, ein weiterer beschädigt.

## Das stärkste belgische Fort nach französischem Muster

### Die angebliche Unangreifbarkeit der Maginotlinie erscheint in anderem Lichte

Zu der im Wehrmachtbericht erwähnten Einnahme des stärksten Forts der Stellung Düllich, das die Übergänge über die Maas und den Albert-Kanal bei und westlich Maandrecht beherrschte, wird noch gemeldet:

Das Fort wurde schon am 10. Mai durch eine ausgeführte Abteilung der Luftwaffe unter Führung von Oberleutnant Wihlig und unter Einsatz neuartiger Angriffsmittel kampflos gemacht und die Besatzung niedergebunden. Als es einem von Norden angreifenden Verband des Heeres nach hartem Kampf gelungen war, die Verbindung mit der Abteilung Wihlig herzustellen, hat die Besatzung ihre Waffen gestreckt.

Berlin, 12. Mai. Die bis jetzt vorliegenden Meldungen über die erfolgreichen deutschen Kampfhandlungen während der ersten 48 Stunden des beginnenden Entscheidungskampfes im Westen zeigen, daß auf diesem Kriegsschauplatz der ungeheuren Angriffskraft der deutschen Wehrmacht mit der bisher unbekannten Kampfstärke Ueberwältigendes geleistet hat.

Mit der überraschend schnellen Eroberung des Forts Eben Emael, auf das die Belgier besonders stolz waren, ist nicht nur der stärkste Schützengraben, wie es in dem Wehrmachtbericht heißt, sondern auch eine der bedeutendsten modernen Festungsanlagen jenes Verteidigungssystems gefallen, das sich in Fortsetzung der Maginotlinie an der belgischen Ostgrenze hinzieht. Das Fort entspricht in seiner ganzen Bauart völlig dem französischen Muster, wie es in den stärksten Anlagen der Maginotlinie enthalten ist. In maßgebenden militärischen Kreisen wird der Fall dieses Forts zu ersten Ueberlegungen Anlaß geben. Die angebliche Unangreifbarkeit der

Maginotlinie dürfte nunmehr in ein anderes Licht gerückt werden.

#### Hauptmann Koch

Hauptmann Walter Koch wurde am 10. September 1910 in Bonn am Rhein als Sohn eines Vermessungsingenieurs geboren. Er besuchte die Oberrealschule in Bonn, die er mit dem Reifezeugnis am 1. März 1929 verließ, und trat als Polizei-Kadett in die Polizeischule Bonn ein. Nachdem er am 1. Januar 1935 zum Leutnant befördert war, erfolgte im August seine Uebernahme in die Luftwaffe. In der er am 1. September im Regiment General Göring zum Oberleutnant befördert wurde. Am 20. April 1938 zum Hauptmann befördert, wurde er zu einer Flugzeugführerschule kommandiert und erwarb den Wehrmacht-Flugzeugführerschein. Bei Ausbruch des Krieges fand er Verwendung als Kompanieführer.

#### Oberleutnant Wihlig

Oberleutnant Rudolf Wihlig wurde am 14. August 1910 in Köhlinghausen (Kreis Darnes-Eifel) als Sohn eines Ingenieurs geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu Gelsenkirchen und später das Reform-Realgymnasium zu Kiel, auf dem er am 7. März 1935 die Reifeprüfung bestand. Eingetretten als Fahnenjunker beim Pionier-Bataillon in Hagen, wurde er am 20. April 1937 zum Leutnant befördert. Im Dezember 1938 wurde er in die Luftwaffe versetzt und am 1. August 1939 zum Oberleutnant befördert.

Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh ihm das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz, wegen des kühnen Einsatzes, den er bei Einnahme einer starken belgischen Befestigung bewies.

## Großer Truppentransporter versenkt

### Sechs andere große Schiffe brennen

Berlin, 12. Mai. Wir erfahren heute, daß der deutsche Luftwaffe heute nachmittag ein außerordentlicher Erfolg gegen feindliche Schiffe vor der holländischen Küste beschieden war. Ein großer Truppentransporter von 15 000 Tonnen wurde versenkt. Sechs andere große Schiffe brannten infolge der Bombentreffer lichterloh.

## Britischer Kreuzer neuester Bauart versenkt

### Ein anderer Kreuzer schwerstens beschädigt

Berlin, 12. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die letzten Schläge der Luftwaffe werden fortgesetzt. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden bereits 59 feindliche Flugzeuge, davon allein 20 Flugzeuge vom Baumuster Spitfire, abgeschossen. In der mittleren Nordsee versenkten unsere Kampf-typen einen britischen Kreuzer neuester Bauart. Ein anderer Kreuzer wurde im Ostsee schwerstens beschädigt.

## Nordholland innerhalb von zwei Tagen in deutscher Hand

### Bei Harlingen die Nordsee erreicht

Berlin, 12. Mai. Mit der Besetzung von Groningen ist Nordholland innerhalb von zwei Tagen in deutsche Hand gekommen. Verbände des Heeres haben bei Harlingen die Nordsee erreicht.

Um diese Leistung zu würdigen, muß man wissen, daß die Entfernung von der deutschen Grenze bis Harlingen an der holländischen Westküste rund 120 Kilometer beträgt. Die hier vorgehenden Truppen haben damit in 48 Stunden einen weiten Raum gesichert.

## Holländische Grenztruppen versprengt und aufgerieben — 5000 Gefangene

Berlin, 12. Mai. Die holländischen Grenztruppen, die am ersten Tage verlustlos, in vorbereiteten Stellungen den deutschen Vormarsch aufhalten, wurden versprengt und aufgerieben. Aus diesen Kämpfen wurden nach den bisher vorliegenden Meldungen rund 5000 Mann als Gefangene eingebracht.

**Hindernisse gibt es nicht!**  
12. Mai. (FR.) Der erste saße feindliche Widerstand ist gebrochen. In einem kühnen Unternehmen sprangen die Infanteristen die gegnerischen Bunker an und warfen die Belagerer! Das Todesgebell aus den gegnerischen Betonblöcken schwand, der Feind verschwand in den Gassenhügeln hinter dem Fluß, hart gedrängt von unseren nachfolgenden Infanteriekompanien.

Und doch war es dem Feind noch in letzter Minute gelungen, den hohen Eisenbahnviadukt zu sprengen. In diesen Augenblicken lag der lichte Nachhimmel des Abends in das schmale Bett des Flusses und haute mit seinen ungefügen Blöcken den Fluß so, daß die anprallenden Wassermassen den steilen Bahndamm zu untergraben drohten.

Pioniere aus Berlin! Ein paar Sprengpatronen, und die aufgeschichteten Wassermauern schäumten vor uns gleich einer wilden Springflut durch den engen Tallesel. In wenigen Minuten war aus dem klugen, tiefen Gebirgsfluß ein in tausend Wirbeln schäumender Wassersturz geworden. Eine plötzliche, naturgewaltige Ebber!

Doch die nachdringenden Infanterieeinheiten nahmen auch diesen von Naturelementen entsetzten Kampf auf. Räder, Polen, Stiefel, zertrümmten sie sich vom Leibe und sprangen hinein in das sprudelnde, gurgelnde Hochwasser. Die Vererber brangen mit allen Muskeln gegen die jagende Flut. Die ersten sind fast hinüber, noch ein paar Sprünge, es ist geschafft! Weiter geht der Vormarsch immer an den Herzen des Feindes. Ihm keine Ruhe lassen! Das Maß, die Geschwindigkeit und das Geheiß des kriegerischen Handelns bestimmen hier der deutsche Soldat und seine Führung!

Häher steigt das Wasser. Schwere, wichtiger zwingen sich die Plünderer durch das Flußbett, jetzt rasen die bespannten Kolonnen der Infanteristen in das schäumende Raß. Die Geschützwagen, die Proben und Geschütze holpern in wilden Sprüngen über den steinigten Boden des Gewässers. Jitternd liegen die Pferde in den Strängen, an ihren Brustkästen schlägt es wie Wühlwollen hoch. Die zur äußersten Kraftanstrengung angepöckelten Tiere können sich gegen den Wasserdrall kaum halten. Da — eine Probe bleibt im Geröll hängen! Ein Pferd stürzt! Die Besatzungen springen herbei. Einige werden meterweit weggeschleudert, andere springen hinzu. Die Häute lassen einen Haß, und die jungen Weiber werfen sich in die Speichen. Der Hauptmann reißt die Uniform vom Körper. Kurze, beruhigende Worte an das Pferd, und ein nackter Reiter zwingt das tänzelnde und schwebende Tier durch die immer härter werdenden Wassermauern. Der schnelle Braune spürt den Schenkelkrampf und beugt sich dem entschlossenen Willen seines Herrn. Ein kurzer, jäher Sprung, das andere Ufer ist erreicht! Befehle hallen vom Sattel; der Offizier, eindrucksvolles Gesicht und tühnes Vorbild, reißt seine Männer mit. Ohne die äußeren Reiden seines Pferdes steht er jetzt zwischen den schäumenden Wassern, und so, wie seine Häute und Schenkel das Tier zwingen, so zwingt jetzt sein Führerwille die Kompanie vorwärts, hindurch durch das schäumende Hindernis, das Natur und ein in letzter Minute verzweifelter Feind boten.

Der Vormarsch hat kaum Störungen; denn inzwischen arbeiten die Pioniere angeleitet in den Wasserwirbeln, was die Wasserkräfte hergeben, um die Brücke zu schlagen für die schweren Waffen und die Kolonnen des ganzen großen Nachschubs.

So spürten die Belgier auch an diesem Tage die Tatsache, die der polnische Feldzug der Welt zeigte, und die die kühne Tat in Norwegen bestätigte; und perfekten ein Wille, vorwärts, vorwärts, getreu dem letzten Befehl des Führers, der dem Harten, stolzen Satz prägte: „Soldaten der Wehrmacht, tut jetzt eure Pflicht!“  
Leutnant Haupt

## Fall des Forts Eben Emael beeindruckt Stockholm

Stockholm, 12. Mai. Die Einnahme des Forts Eben Emael bei Düllich hat in der hiesigen Öffentlichkeit starken Eindruck gemacht. Sämtliche Zeitungen bringen die Meldung als eine der Hauptmeldungen des Tages und unter sensationellen Ueberchriften; auf der ersten Seite. Im übrigen veröffentlichen die Blätter über die Operationen in Belgien und Holland zahlreiche Meldungen. Die militärischen Mitarbeiter der einzelnen Blätter geben Ueberichten über die Lage. Gleichzeitig wird durch große Karten der deutsche Vormarsch veranschaulicht.

## Auch die Schweiz von den deutschen Erfolgen stark beeindruckt

Bern, 12. Mai. Die Einnahme des Forts Eben Emael wird von den Zeitungen groß aufgemacht, z. B. vom Berner Tageblatt, das in der Ueberchrift seiner Sonderausgabe von einer starken Bedrohung der Stellung Düllich spricht. Andere Zeitungen versehen, ihrer deutschfeindlichen Einstellung entsprechend, die Nachricht mit einem Fragezeichen und halten sich an den ausföhrlichen französischen „Situationsbericht“. Immerhin heißt es u. a.: Die Kühnheit des deutschen Planes hat etwas Berwunderndes. Seine Durchführung beweist, daß Deutschland unbegrenztes Vertrauen auf die Stärke seiner Armee und die Durchschlagkraft seiner Kampfmittel hat. Wenn die deutschen Berichte zutreffend, ist der Vorstoß auf die holländischen Flugplätze schon teilweise durchgeführt worden. Dann könnte demnächst ein machtvoller Anlaß der Luftwaffe des Reiches gegen England erfolgen.

# Die Stellung Hasselt—Maasricht durchbrochen

## Die erste Bresche in die starke belgische Grenzverteidigung geschlagen

Berlin, 12. Mai. Innerhalb ihrer ausschließlich gegen Deutschland gerichteten Befestigungen haben die Belgier seit Jahren zu einer Hauptverteidigungslinie ausgebaut. Eine Kampfanlage liegt hier neben der anderen. Alle Plankriegsmöglichkeiten sind weitgehend ausgenutzt. Trotzdem gelang es den deutschen Truppen, diese starke Stellung zwischen Hasselt und Maasricht zu durchbrechen. In die starke belgische Grenzverteidigung ist damit eine erste Bresche geschlagen. Diese Leistung muß als ein bedeutender Ansohnungserfolg gewertet werden.

### Das holländische Stellungssystem

Berlin, 12. Mai. Das holländische Stellungssystem zwischen Zuidersee und dem Rhein (auf holländischen Gebiet) besteht aus mehreren hintereinander liegenden Befestigungslinien. Die erste Linie, die sogenannte „Nijssel-Stellung“, erstreckt sich von

der Mündung der Nijssel in die Gorge (nördlich Javelle) bis Keulen. Rund 40 Kilometer westlich dieser Linie folgt die Gredde-Stellung, von etwa 6 Kilometer ostwärts Hiberum bis Keulen. Südlich des Baal schließt sich an die Gredde-Stellung die Deel-Stellung an, die von Keulen bis Roermond verläuft.

### Generalfeldmarschall Göring in seinem Hauptquartier

Berlin, 11. Mai. Generalfeldmarschall Göring hat sich am 9. Mai in sein Hauptquartier begeben.

# Verderbenbringende Angriffe auf französische Flugplätze

## In Sekunden rauchen die Trümmerhaufen

13. Mai. (R.) Aus dem Flughafen eines deutschen Geschwaders herricht „Großbetrieb“. Tag und Nacht trägt es über dem Raafeld. Eine Staffel landet, eine Staffel startet, und eine Erfolgsmeldung überholt die andere. Soeben ist wieder eine Staffel zum Feindflug aufgestiegen. Der Geschwaderkommandeur findet kaum Zeit, kurze Angaben über die Kampftätigkeit seines Verbandes in den letzten beiden Tagen zu machen. Stolz klingt aus seinen Worten, als er uns berichtet, was seine Männer geleistet haben. „Unsere Kampfverbände haben zahlreiche Flugplätze mit Bomben belegt. Wir haben es miterlebt, wie unter der Wirkung der Einschläge Hallen und sonstige Flugplatzanlagen in Sekunden in rauchende Trümmerhaufen verwandelt wurden. Hier der Oberleutnant war selbst bei dem Angriff der Kampfflugzeuge dabei und kann Ihnen die Aktion aus eigener Anschauung schildern.“

„Wir sind am frühen Morgen gestartet. Unsere Ausflüge hatten uns gemeldet, daß ein von einem Kampfverband bombardierter Flughafen neu belegt worden ist und sofort ausgebaut wird. Diesem Vorhaben beschloßen wir ein Ende zu bereiten.“

Ganz überraschend sind wir über dem Flugplatz. Wir sind über dem Raafeld. Französische Soldaten sind gerade damit beschäftigt, zahlreiche Bombentrichter zuzuschütten, damit das Flugfeld wieder benutzt werden kann. In wilder Panik läuft alles auseinander und sucht in den Erdlöchern Deckung. Einer unserer Piloten schießt eine Garbe auf einen einsam auf dem Feld stehenden Lastwagen, der sofort in hellen Flammen steht.

Da sind Ausflüge! Wir zählen 8, 6, 10 Maschinen, die um den Platz verteilte wurden. In geringer Höhe sind wir darüber und schießen auf die nicht zu verfehlenden Ziele. 6 Flugzeuge brennen sofort, und bei 2 Maschinen versplittern die Tragflächen. Unser Rotenkommandant, Hauptmann von W. dreht sich um und schießt eine regelrechte „Plagenrede“ auf den feindlichen Fliegerpark, um sich genau die „Arbeit seiner Männer anzusehen.“

Nachdem dieser Angriff gelungen war, so erzählt der Geschwaderkommandeur weiter, beschloßen wir, den Flugplatz E. anzugreifen, der mit französischen Jägern belegt ist. Unser Angriff erfolgte gegen 10 Uhr vormittags und ist gleichfalls völlig überausend gekommen. 9 französische Jäger lagen in aller Ruhe auf dem Platz und waren zum Teil noch mit Planen angeheftet.

Der Flugplatz ist gut getarnt, so daß man mit keinem Angriff rechnete. Unsere Ausflüge hatten jedoch auch hier gut geendet. Man hat uns bereits gehört, denn auf dem Platz herrscht Aufregung. Wir stoßen sofort zu und lassen dem Gegner keine Zeit zum Start. Der ganze Platz wird mit unseren Bomben und Geschossen buchstäblich zugebeut und alles vernichtet, wie 6 Jagdflugzeuge sofort in Brand geraten.

Diese beiden Angriffe unseres Geschwaders haben hollen Erfolg gehabt. Wir haben eigene Verluste vernachlässigt. Unsere Flugzeuge wiesen nur wenige Maschinenabwehrschüsse auf und sind völlig unversehrt.“

# Der Wehrmachtbericht vom Sonnabend

(Wehrmachtbericht vom Sonnabend) Die Wehrmacht hat am Sonntag den 12. Mai die Operationen im Westfeldzug fortgesetzt. In der Nacht vom 11. auf den 12. Mai gelang es den deutschen Truppen, die belgische Grenzverteidigung bei Hasselt durchbrechen zu lassen. Die ersten französischen Flugplätze wurden mit Bomben belegt. In der Gegend von Keulen wurden französische Flugplätze durch Bombenangriffe zerstört. In der Gegend von Roermond wurden französische Flugplätze durch Bombenangriffe zerstört.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Mai gelang es den deutschen Truppen, die belgische Grenzverteidigung bei Hasselt durchbrechen zu lassen. Die ersten französischen Flugplätze wurden mit Bomben belegt. In der Gegend von Keulen wurden französische Flugplätze durch Bombenangriffe zerstört. In der Gegend von Roermond wurden französische Flugplätze durch Bombenangriffe zerstört.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Mai gelang es den deutschen Truppen, die belgische Grenzverteidigung bei Hasselt durchbrechen zu lassen. Die ersten französischen Flugplätze wurden mit Bomben belegt. In der Gegend von Keulen wurden französische Flugplätze durch Bombenangriffe zerstört. In der Gegend von Roermond wurden französische Flugplätze durch Bombenangriffe zerstört.

# Das Kabinett Churchill

## Kriegsgegner aus allen Parteien

London, 11. Mai. Die am Samstag den 10. Mai bekanntgemachten Beschlüsse des Kabinetts haben in allen politischen Parteien einen großen Eindruck hervorgerufen. Die Beschlüsse sind im allgemeinen als vorteilhaft für die Sache der Freiheit angesehen worden. In der Tory-Partei ist eine gewisse Enttäuschung über die Beschlüsse zu bemerken. In der Labour-Partei sind die Beschlüsse allgemein als gut angesehen worden.

# Durchstoß an holländischen Kanälen

## Der Maasübergang muß erzwungen werden — In zwei Stunden 17 Bunker niedergekämpft

11. Mai. (R.) Die Männer der Division, die zum Sturm auf die holländische Grenze angeführt waren, kommen von einer zweiwöchigen Übung. Sie haben keine Nacht ruhe gehabt und als sie gegen 18 Uhr in die Quartiere rückten, liegt der Befehl für den Einsatz für sie bereit. Dieser Befehl: „Es geht los!“ hat alle Spuren begrifflicher Müdigkeit ausgelöscht, und nur noch der Gedanke lebt in ihnen, endlich kommen wir zum Zuge.

### Holländer leisten heftigen Widerstand

In dem Bereitstellungsraum nahe der Grenze hören sie, während sie in der Nacht vom 9. zum 10. auf das Schloß warten, die Detonationen, die Kunde geben von großen Sprengungen, die in dieser Nacht auf holländischer Seite durchgeführt wurden. Kunde geben von dem zu erwartenden Widerstand. Vorrückende Kolonnen rufen in Bereitstellung stehender Infanterie Scherzparole zu, die freudig zurückgegeben werden. Endlich ist es 5.35 Uhr. Die Reichsgrenze wird überschritten. Die Vorausabteilungen erhalten auf der rechten Flanke Feuer und nehmen sofort den Kampf auf. Sperrenungen befinden sich auf der ganzen Strecke. Baumsperrungen sind es, die quer über den Weg liegen, Betonsperrungen — das sind mit Zement ausgegossene Durchfahrtschächte, in die man Eisenbahnschienen eingebaut hat und die fest mit der Straßendecke verankert sind. Nichts aber gibt es, was unseren Pionieren widerstehen könnte. Während der erste feindliche Widerstand nordwärts einer Grenzstadt von den Vorausabteilungen gebrochen wird und die ersten Befehle gemacht werden, befehlen die Pioniere die Hindernisse.

### Gesprenge Brücken

Die Holländer haben nichts unversucht gelassen, den deutschen Aufmarsch aufzuhalten. Wässrige Werkzeuge Englands, müssen sie die gleiche Taktik anwenden, die unsere Kameraden in Norwegen erlebt haben. Keine Brücke, kein noch so kleiner Fuhübergang, der nicht gesprengt war. Auch die große Eisenbahnbrücke über die Maas und ebenso die Straßenbrücken sind gesprengt. Das Sprengen der Brücken zwingt die deutsche Führung zum Uebergang über die Maas mit Pionierrückzug. Als aber die Pioniere zum Uebergehen tüften, erhalten sie von jenseits heftiges Feuer. Die Holländer haben gerade diesen Uebergang äußerst stark bewehrt. Ein Bunkersystem von nicht zu unterschätzendem Ausmaß macht einen kampfstillen Uebergang unmöglich. Hochaufspricht das Maaswasser unter dem Augenblick, und es ist kein beruhigendes Gefühl, die Schlauchboote unserer Pioniere in dem MG-Gärten zu wissen.

Aber nur einmal können unsere Soldaten übertrübt werden Panzerjäger und Artillerie sowie die schweren Waffen des überziehenden Bataillons übernehmen den Feuerschutz der Pioniere. Und da genügt es. Unsere Geschäfte kämpfen in kurzer Zeit die feuerjählenden Besatzungen nieder. Ganz besondere Schwierigkeiten machen die von den Holländern eingeleiteten MG.s, die ihre Wirkungssphäre erst beginnen, wenn unsere Ueberziehboote in Strommitteln sind. Aber auch sie werden erfaßt. So werden in 2 Stunden 17 starke Kampfanlagen des Gegners ausgeschaltet. Inzwischen hat die rechts von uns eingelegte Aufklärungsabteilung mit einer Ketter- und Radfahrerabteilung den Fuhübergang erzwungen und ist vorgezogen. Auch unsere Pioniere hoben zusammen mit den Kameraden der Infanterie den Brückenkopf gebildet. Der Uebergang über die Maas ist gesichert.

### Auf dem Marktplat eines alten holländischen Städtchens

Wenige hundert Schritt oberhalb der Maas liegt der Marktplat eines alten Städtchens. In diesen Vormittagsstunden ist der Gefangenensammelplatz. Divisionsgefängnis und Winternpunkt der neueriglichen Zivilbevölkerung, die diesem solbatischen Treiben fastungslos gegenübersteht. Weinbe mitten in der Stadt sind die Geschäfte in feuerjählende gegangen. Am Altren der herunterfallenden Fenster-scheiben ist wohl der Krieg zu spüren, im ganzen aber macht die Zivilbevölkerung, an diesem Krieg einen wenig beteiligten Eindruck. Man spricht vom Unglück, tut das in unserer Sprache, aber man hat Verständnis für das deutsche Vorgehen. Mitten in das bunte Bild fallen die Flugzeugabwehrkanonen. Das wahre Gesicht dieses Kampfes um die Maas zeigt sich, als ein englischer Flieger über der Maas erscheint, aber durch das konzentrische Mafschwert sofort zum Abbreiten zermalmung wird. Ein englischer Flieger, und unter ihm verbildeten vregeführte Holländer für England. Deutnant Biedrach

### Sabas meldet deutschfeindliche Kundgebungen in holländischen Städten

Berlin, 11. Mai. Sabas gibt aus Brüssel Meldungen des belgischen Rundfunks über anti-deutsche Kundgebungen in verschiedenen holländischen Städten. Die Schaufensterscheiben mehrerer deutscher Bäckereien sollen zertrümmert worden sein. Weiter habe die holländische Polizei deutsche Reisebüros und andere deutsche Agenturen geschlossen.

Nachdem die vorliegenden Meldungen sich ausschließlich auf belgische und französische Quellen berufen, wollen wir zunächst bespaunde eine Befätigung dieser ungeheuerlichen Berichte aus anderen Quellen abwarten. Sollen sich diese Berichte jedoch bewahrheiten, dann muß sich die holländische Regierung darüber im Klaren sein, daß Deutschland angesichts der zahlreichen holländischen Staatsbürger innerhalb des deutschen Reichsgebietes genügend Möglichkeiten besitzt, um schnell und drastisch mit den notwendigen Repressalien zu antworten. Es ist Sache der holländischen Regierung, sich zu den vorliegenden ungeheuerlichen Meldungen schnellstens zu äußern und sie glaubwürdig zu dementieren.

# Hollands und Belgiens Mitschuld

## 10000 Engländer standen längst in Holland

### Sensationelle Erklärung eines holländischen Schiffsoffiziers

Rio de Janeiro, 12. Mai. Ein Offizier des letzten hier eingetroffenen holländischen Dampfers „Saaland“ machte Pressverteiler gegenüber folgende bezeichnende Äußerung: „Der Einmarsch des deutschen Heeres in Holland ist mir keine Ueber-raschung. Solche Operation wurde in den Niederlanden erwartet. Es genügt, wenn ich sage, daß mein Band auf seinem Gebiet bereits etwa 10000 englische Soldaten untergebracht hatte.“ (1)

Wenn es nach den deutschen Memoranden noch eines Beweises bedurfte hätte, was die Regierung der Niederlande unter

### „Wer regiert England?“

Mostan antwortet: „Eine Handvoll stilierter Räuber.“

London, 12. Mai. Das Wort der letzten Woche, „Wer regiert England?“, verleiht unter der Aufsicht der „Daily Mail“ eine lange Betrachtung über die Zusammenfassung der konservativen Partei und der führenden Schicht des britischen Reiches, die in ihrer Tätigkeit aus einer kleinen Elite von Verwaltungen und millionenschweren Kapitalisten besteht. Das Wort, das seine Ausführungen ausschließlich auf Englands und englischer Lande, führt dabei den Nachweis, daß die heutige Finanzmacht Englands, die Böhmen und Monarchisten das Wort verleiht, die Vertriebenheit in England, insbesondere wird dabei hingewiesen auf die Vertriebenheit innerhalb der vollstehenden führenden Kreise Englands, die diese enge Privilegiertenstellung mit den Magnaten des Wirtschaftsweltens.

Eine Handvoll stilierter Räuber, das ist die Wirklichkeit des Geistes der jetzigen Herren des imperialistischen Englands. Nichts entlarvt diese Herren mehr, als ihre eigene Politik, ihre eigenen Missetaten. In diesem Sinne sind in der Zeit der Krisen Englands, die der frühere englische Premierminister Chamberlain am Samstag seines Rücktritts abgeben mußte.

„Das imperialistische England“, so lautet das Wort schließlich unter Anspielung auf die letzten Ereignisse, „erleidet in dem Krieg, den es gegen Deutschland angezettelt hat, eine Niederlage nach der anderen. Jedoch die Unzufriedenheit der breiten Massen des Landes nimmt gleichzeitig immer ernstere Ausmaße an.“

# Generalstab und Armee der Engländer waren an der belgischen Grenze

## Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ plaudert aus der Schule

Berlin, 12. Mai. Die Erklärung des Offiziers des holländischen Dampfers „Saaland“, daß schon seit Wochen etwa 10000 englische Soldaten in Holland untergebracht waren, wird gerade jetzt durch einen Einmarsch, der dem Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ entfällt. Bei dem Versuch, den Truppen der Westmächte in Belgien einen Eisenstrang vorzuschubben zu werden, spricht er davon, daß Lord Gort, der Oberkommandierende des britischen Expeditionskorps, auf dem westlichen Kriegsschauplatz eine ganze Reihe von Plänen vorbereitet habe, die alle, aber auch alle nur möglichen Entwürfen des Krieges voraussehen.

Im Rahmen dieser Pläne war der Einmarsch in Belgien Gegenstand ganz besonderer Bedeutung. Der britische Generalstab und die Armee, so erklärt der für diese Fragen gewiß unerbürdliche Kronzeuge, und zwar mit dem ausdrücklichen Zusatz: „Das könne man heute sagen“, waren seit Beginn des Krieges längs der belgischen Grenze stationiert.

Mit der Ansicht, daß man das heute offen zugeben könnte, dürfte der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ unter seinen Gefinnungsgenossen ziemlich allein auf weiter Flur stehen, denn damit gibt er zu, daß die Engländer sich seit Beginn des Krieges ausschließlich mit dem geplanten Ueberfall auf Deutschland unter Verletzung der belgischen und holländischen Neu-

tralität beschäftigt haben. Das erklärt vielleicht auch, warum so wenig Engländer an der Maginotlinie zu sehen waren, wo sie so vereint aufzutreten, daß selbst die Franzosen ihre Verbündeten mit der Ruhe suchen mußten. Sie hatten eben gar keine Zeit für den im Ueberverdrückten Sturm auf die Sieges-feiende, denn sie hatten ja „Döherr“ im Sinn. Armee und Generalstab der Engländer saßen an der belgischen Grenze. Belgien war das natürlich bekannte, aber es füllte sich dadurch recht im geringsten beunruhigt; im Gegenteil, es betrachtete die Vorwärtsschritte dieser englischen Armee als liebe Gaste. Das betrug sich vom belgischen Standpunkt aus ebenso mit dem Begriff Neutralität wie vom holländischen der Unterdrückung von 10000 britischen Soldaten.

Deutschland bedurfte nicht der Befestigung dieser Tatsache, daß der englisch-französische Mafsch durch das Gebiet unserer „neutralen“ Nachbarn im Westen von langer Hand vorbereitet war und von Belgien und Holland unterstützt wurde. Auch die vorurteilfrei denkende Welt entzieht sich nicht der Schlußfolgerung des Beweises, den die deutschen Dokumente vor aller Öffentlichkeit erbracht haben. Für den Nachhilfeunterricht der politischen Schwerverblenden, die es hier und da auch heute noch gibt, wurden die Erklärungen des Kriegsberichterstatters der „Daily Mail“ immerhin von einigen Wert sein.

**Aus Bischofswerda und Umgegend**  
**Weltgeschichtliche Pfingsttage**

Die deutsche Presse feiert am heutigen Pfingstmontag nicht nur den Heiliggeisttag, sondern auch den großen Kampfbild der Weltgeschichte heran. Deutschland ist in den großen Entscheidungslagen der Nation eingetreten. Darum schweben an diesen Pfingsttagen jede laute Lustbarkeit, wie auch die Tanzveranstaltungen ganz selbstverständlich in den Hintergrund. Der Ernst der Stunde und das Bewußtsein, daß auch die Heimat mit der großen Entscheidung auf den Schultern trägt, prägen den Pfingsttag ihren Stempel auf. Wir vernahmen die Kunde von den außerordentlichen Erfolgen, welche unsere Wehrmacht in enger Zusammenarbeit ihrer Teile im Westen in erstaunlich kurzer Zeit errungen hat. Die stolzen Taten unserer Luftwaffe ließen unser Herz höher schlagen.

Lange werden uns diese Pfingsttage und die beiden vorangegangenen Tage, besonders der Freitag, der 10. Mai, in Erinnerung bleiben. Als in den Morgenstunden des 10. Mai die amtlichen Meldungen der Reichsregierung eintrafen und später die eigenen Worte des Führers an die Soldaten der Westfront, stochte und erst der Hauptschlag. Neues und Wichtiges drang auf uns ein: Die Westfront flammte aus! Wir fühlten, ein Tag weltgeschichtlichen Formats ist angebrochen, ein Tag, von dem an die Geschichte des neuen sukzessiven Europa beginnt.

In diesen schicksalhaften Tagen kam auch in unserer Stadt erneut zum Ausdruck, mit welcher unerschütterlichen Vertrauen das deutsche Volk zum Führer aufblickt. Niergends zeigte sich eine nervöse Erregung, sondern mit der Ergreiftheit über das gewaltige Geschehen verband sich ruhige Zuversicht. Alle Gebanten begleiteten den Führer bei dem, was er für Deutschland, für Europas Zukunft unternimmt. Und jeder weiß: So muß es sein! Ein Satz aus dem Aufsatz des Führers an die Westfront prägt sich uns besonders ein: „Auch jetzt Eure Pflicht!“ Diese Führermaßnahme soll auch für uns alle gelten, die wir in der Heimat leben. Der Geist offener Besonnenheit soll in diesem Entscheidungsmoment auch die Heimat beherrschen.

**Ab Juni mehr Butter statt Margarine**

Infolge günstiger Entwicklung der Butterzeugung Berlin, 11. Mai. Die deutsche Butterzeugung entwickelt sich außerordentlich günstig. Diese Lage macht es möglich, die Butterverträge in den Sommermonaten auf einen bisher unerreichten Höchststand zu bringen und darüber hinaus der Verbraucher mehr Butter als bisher bei gleichzeitiger Einsparung an Margarine zur Verfügung zu stellen.

Ab 3. Juni 1940 wird deshalb bei insgesamt gleichbleibenden Fettmengen der Butter- und Margarinebezug so geregelt werden, daß eine weitere Verlagerung des Fettverkehrs von Margarine zur Butter eintritt. In diesem Zweck sollen die Normalverbraucher und für Kinder von sechs bis 14 Jahren die Butterrationen, die nicht gegen Margarine austauschbar sind, erhöht werden. Außerdem erhalten die Schmelz- und Scherharbeiter die Möglichkeit, auf ihre Zusatzkarten an Stelle von Margarine Butter zu beziehen. Darüber hinaus wird erwartet, daß von der Wahlmöglichkeit zwischen Butter und Margarine zugunsten der Butterbezug in noch weitergehendem Maße als bisher Gebrauch gemacht wird. Es ist anzunehmen, daß die Bevölkerung diesen Wahl gern sehen wird, da sich bei der bereits bestehenden Wahlmöglichkeit zwischen Butter und Margarine der bei weitem größere Teil der Bevölkerung für den Bezug von Butter entscheidet hat. Die neue Maßnahme, deren Einzelheiten zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden, entspricht aber nicht nur dem Wunsch vieler Verbraucher, sie dient vor allem auch der Stärkung unserer Volkswirtschaft.

**Errichtung eines „Amtes des Reichs-Kohlenkommissars“**

Berlin, 11. Mai. Durch Verfügung des Reichswirtschaftsministers ist die Reichskommission für Kohle zu einem „Amt des Reichs-Kohlenkommissars“ erweitert worden. Reichs-Kohlenkommissar ist der bisherige Reichsbeauftragte für Kohle, Reichsamtleiter Walter. Der Reichs-Kohlenkommissar untersteht dem Reichswirtschaftsminister. Während die Vergabe von Reichs-Kohlenrationen auf dem Gebiet der Kohle mit den eigentlichen bergmännischen Aufgaben, insbesondere der Förderung der Kohle befaßt wird, wird der Schwerpunkt der Tätigkeit des Reichs-Kohlenkommissars bei der wirtschaftlichen Aufgabenstellung an den Kohlenbergbau und der Bewirtschaftung seiner Erzeugnisse liegen.

Mit dieser sachlichen Aufstellung der umfangreichen Arbeitsgebiete wird eine planmäßige und zweckdienliche Steuerung der deutschen Kohlenwirtschaft erreicht, zumal die reibungslose Zusammenarbeit beider Behörden durch die Unterstellung unter den Reichs-Kohlenkommissar sichergestellt ist. Diese Reorganisation wird mit dem 1. Juni, das die deutsche Kohlenwirtschaft den steigenden Anforderungen der Kriegswirtschaft gerecht wird.

**Pfingsttage der Leibesübungen**  
**in Bischofswerda**

Das Sportfest des NSKK zu Pfingsten nahm am gestrigen Pfingstsonntag bei zahlreicher Beteiligung seinen planmäßigen Verlauf. In der Morgenstunde fand das Fest der Turner und Sportler seinen Auftakt mit einem Stornau. Die Teilnehmer (je eine Gruppe) der Turnvereine 1848 und Jahn, des Sportvereins 08, der NS und des NSKK strebten stürmisch von den Straßen der Stadt nach dem Sportplatz, wo von aus nach dem Eintreffen gemeinsam nach der Kampfbahn marschiert wurde, die würdig besetzt war. Hier richtete der Leiter des Sportfestes, Bruno Kieker, herzlich Begrüßungsworte an den Ortsgruppenleiter I. B. Dr. Boden und den Geschäftsstellenleiter der Ortsgruppe, Pg. Schmeiger, die an dem Markt teilgenommen hatten, sowie an die Sportkameraden und Kameradinnen.

Am Anschluß begannen die Wettkämpfe, die für die männlichen Teilnehmer in einem Dreikampf bestanden, der sich aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen zusammensetzte. Bei den weiblichen Teilnehmern trat an Stelle des 100-Meter-Lauf ein 75-Meter-Lauf.

Insgesamt waren es beim Dreikampf 36 männliche Teilnehmer, von denen der Sportverein 08 mit 20 Mann die meisten stellte. Es folgten dann: „Jahn“ mit 7, T.V. 1848 mit 6 und NS mit 1 Mann. 2 Teilnehmer waren vereinslos. Am weiblichen Dreikampf nahmen 12 Mädchen teil, darunter 11 vom NSKK-Bezirk „Glauze und Schöndel“ und 1 Turnerin vom T.V. 1848. Bei den Staffeln liefen 16 männliche und 12 weibliche Teilnehmer. Es waren demnach an allen Wettkämpfen insgesamt 76 männliche und weibliche Teilnehmer am Start.

Obwohl viele der Wettkämpfer lange Zeit aus der Übung waren, wurden doch im Durchschnitt ganz beachtliche Leistungen erzielt.

Es war ja auch nicht der Zweck, mit großem Spitzentönen zu glänzen, sondern die Breitenarbeit der Leibesübungen sollte herausgehoben werden.

**Die Ergebnisse der Besten**

**Dreikampf, Männer, 28 Jahre und älter:** An dieser Wettkampfstufe nahmen 10 Mann teil (davon 8 vom Sportverein 08, 1 vom T.V. „Jahn“, 1 vereinslos). Die Besten (bis 40 Punkte) waren: 1. Fritz König von 08 mit 54 Punkten; 2. Fritz Hoffmann von 08 mit 54 Punkten und 3. Willy Doppen von T.V. „Jahn“, Fritz Brunsel und Kurt Düppe, beide von 08 mit je 41 Punkten. **Beste Einzelkämpfer:** a) 100-Meter-Lauf: 1. Fritz König (08) mit 17,8 Sek.; 2. Fritz Hoffmann (08) mit 18,3 Sek.; 3. Willy Doppen (Jahn) mit 14,5 Sek.; b) Weitsprung: 1. Fritz König (08) mit 4,97 Meter; 2. Fritz Hoffmann (08) mit 4,62 Meter und 3. Walter Köring (vereinslos) mit 4,48 Meter; c) Kugelstoßen: 1. Kurt Wöhe (08) mit 8,74 Meter; 2. Fritz Hoffmann (08) mit 8,16 Meter und 3. Fritz König (08) mit 8,06 Meter.

**Dreikampf, Männer, 18-23 Jahre:** Dieser Wettkampf hatte mit 17 Mann die meisten Teilnehmer (je 6 von T.V. 1848 und Sportverein 08, 4 von T.V. „Jahn“, 1 vereinslos). Die Besten (bis 40 Punkte) waren: 1. Unteroffizier Johannes Daus (T.V. „Jahn“) 56 Punkte, 2. Alfred Kraupe (T.V. 1848) 53 P., 3. Karl Walter (T.V. „Jahn“) 51 P., 4. Theo Lange (T.V. 1848) 50 P., 5. Werner Wallas (08) 48 P., 6. Gorti Düpp und Werner Mecklenin (beide 08) 44 P., 7. Heinz Deibe (T.V. 1848) 43 P., 8. Arthur Daus (T.V. 1848) 41 P. Die 3 besten Einzelkämpfer: a) 100-Meter-Lauf: 1. Karl Walter (T.V. „Jahn“) mit 13 Sek.; 2. Hfg. Johannes Daus (T.V. „Jahn“) 13,1 Sek. und 3. Theo Lange (T.V. 1848) mit 13,4 Sek.; b) Weitsprung: 1. Hfg. Johannes Daus (T.V. „Jahn“) 5,14 Meter; 2. Alfred Kraupe (T.V. 1848) 4,95 Meter und 3. Karl Walter (T.V. „Jahn“) 4,83 Meter; c) Kugelstoßen: 1. Alfred Kraupe (T.V. 1848) 8,48 Meter; 2. Heinz Deibe (T.V. 1848) 8,16 Meter und 3. Werner Wallas (08) 8,08 Meter.

**Dreikampf, Jugend, 14-18 Jahre:** Insgesamt 6 Mann waren bei diesem Jugendkampf am Start, und zwar 5 vom Sportverein 08 und 1 vom T.V. „Jahn“. Die Besten (bis 40 Punkte) waren: 1. Rudolf Hofmann (08) mit 69 Punkten; 2. Herbert Benzler (08) mit 68 P. und 3. Erhard Bange (08) mit 41 P. Die 3 besten Einzelkämpfer waren a) 100-Meter-Lauf: 1. Rudolf Hofmann 13,9 Sek.; 2. Herbert Benzler 14,1 Sek. und 3. Erhard Bange 14,3 Sek.; b) Weitsprung: 1. Rudolf Hofmann 5,15 Meter; 2. Herbert Benzler 4,70 Meter und 3. Erhard Bange 4,29 Meter; c) Kugelstoßen: 1. Rudolf Hofmann 11,82 Meter; 2. Herbert Benzler 10,29 Meter und 3. Erhard Bange 8,93 Meter.

**Dreikampf, Jugend, 14-16 Jahre:** In diesem Kampf nahmen drei Jugendliche teil (je 1 vom T.V. „Jahn“, Sportverein 08 und NSKK). Der Beste (bis 40 Punkte) war Heinz Wöhe (T.V. „Jahn“) mit 65 Punkten, der auch der beste Einzelkämpfer war (100 Meter: 15,2 Sek., Weitsprung: 5,00 Meter, Kugelstoßen: 10,54 Meter).

**Dreikampf, weiblich, 15-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen:** Dieser Dreikampf hatte 13 Teilnehmerinnen (11 NSKK-Mädchen, 1 Turnerin vom T.V. 1848). Die Besten (bis 40 Punkte) waren: 1. Gudrun Boden (NSKK) 49 Punkte; 2. Marianne Köring und Elisabeth Borge (beide vom NSKK) je 47 P.; 3. Hildegard Genslein (NSKK) 42 P., 4. Martha Schlicher (T.V. 1848) 41 P. und 5. Erna Rogg (NSKK) 40 P. Die drei besten Einzelkämpferinnen: a) 15-Meter-Lauf: 1. Gudrun Boden (NSKK) 11,6 Sek.; 2. Doris Kretschke (NSKK) und Martha Schlicher (T.V. 1848) je 12 Sek. und 3. Elisabeth Borge (NSKK) 12,2 Sek.; b) Weitsprung: 1. Gudrun Boden (NSKK) 3,93 Meter; 2. Marianne Köring (NSKK) 3,89 Meter und 3. Martha Schlicher (T.V. 1848) 3,87 Meter; c) Kugelstoßen: 1. Elisabeth Borge (NSKK) 7,17 Meter; 2. Marianne Köring (NSKK) 7,10 Meter und 3. Hildegard Genslein (NSKK) 6,74 Meter.

Den Dreikämpfen, die seit hintereinander abgewechselt wurden, folgten als Abschluß der leistungsmäßigen Wettkämpfe die Staffelläufe. Zuerst trübte der NSKK zur Amal 100-Meter-Staffel. Die Besten 4 der 12 Staffeln liefen 1 Min. 6,5 Sek., die zweitbesten vier 1 Min. 6,8 Sek., die dritte Gruppe 1 Min. 7,6 Sek. Dann folgte die gleiche Staffel der 08-Jugend (6 Mann), die mit 56,2 Sek. durchs Ziel ging. In der Männerstaffel (ebenfalls Amal 100 Meter) siegte Sportverein 08 mit 63,2 Sek. vor T.V. „Jahn“ (63,8 Sek.) und T.V. 1848 (64,2 Sek.).

Währenddessen führten die Regier auf der Waise des Schützenaufstels bei guter Beteiligung ein Übungsspektakel über 50 Schützen durch.

Die zur heute, Montag nachmittag, geplante „Sunte Schau der Leibesübungen“ auf der Kampfbahn fällt aus. Das Fußballspiel 08 II — Neulitz wird aber durchgeführt, ebenfalls die Regel- und Schießwettkämpfe im Schützenhaus.

Die Bestimmungen über Preisauszeichnung beachten! Durch die Verordnung über Preisauszeichnung und Preisbezeichnungen vom 8. Januar 1933 in der Fassung vom 20. Juli 1936 (RGBl. I Seite 629) soll die Verbrauchererkenntnis bei allen wichtigen Nahrungsmitteln vor Lieberverteilung geschützt werden. Die Bestimmungen dieser Verordnung beziehen sich nicht nur auf frisches Obst und Gemüse, wie häufig angenommen wurde. Der Reichskommissar für die Preisbildung weist vielmehr darauf hin, daß z. B. auch Sauerkraut, Salzwasser, Sauerbrot, Trockengemüse und alle Arten von Konserven den gleichen Preisauszeichnungsvorgängen wie frisches Obst und Gemüse unterliegen.

Wichtig! Wertausweise des Kriegs-NSKK. Die Wertausweise des Kriegs-Interessenausweises 1939/40 werden, wie die Dienststelle des Saubereintrages mittelt, nur noch bis 30. Mai bei den Banken eingelöst. Die Banken selbst rechnen bis zum 15. Juni 1940 ab.

**Aus Sachsen**

**Ebersbach, 13. Mai.** Die Stubenbede stirbt ein. Im benachbarten Friedersdorf stirbt im Gemeindehaus in einer Wohnung die Zimmerbede ein. Unter dem Gebälk, Schutt und Lutz wurde die Zimmerbede begraben, während sich die Wohnungsinsubehrerin, die gerade an einer Maschine saß, im letzten Augenblick in Sicherheit bringen konnte.

**Großschöna, 13. Mai.** Im Sägewerk tödlich verunglückt. In einem Sägewerk in Merzdorf verunglückte ein 37-jähriger Arbeiter, der am Sägewerk mit einem Baum am Kopf gestochen wurde und mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier ist der Verunglückte an den Folgen des Unfalls gestorben.

**Kannberg, 13. Mai.** Tödlicher Verkehrsunfall. Zwischen Sehma und Buchholz ereignete sich auf der Karlshaber Straße ein tödlicher Verkehrsunfall. Zwei Fußgänger, die auf dem Heimweg nach Buchholz waren, wurden von einem entgegenkommenden Kraftwagen erfasst und umgerissen. Einer der beiden Fußgänger wurde tödlich verletzt, der andere kam mit leichteren Verletzungen davon.

**Kannberg, 13. Mai.** Durch ausströmendes Gas getötet. In Sehma wurde in einem Grundstück der Lindenstraße ein hochbetagtes Ehepaar gasvergiftet aufgefunden. Der Tod war Leuzel eingetreten. Nach den Ermittlungen handelt es sich um einen Unglücksfall.

**Joldau, 13. Mai.** Beispielhaftes Opfer der Bergmänner. Immer wieder geben die Bergmänner ein Beispiel, wenn es ein Opfer gibt. Die Bergmänner müssen in den gegenwärtigen Kriegsjahren beinahe ausschließlich des öfteren an Sonn- und Feiertagen arbeiten, um den erhöhten Kohlenbedarf sicherstellen zu helfen. Diese Sonderleistungen werden nach der Tarifordnung mit einem 25prozentigen Zuschlag bezahlt. Ein großer Teil der Bergarbeiter im Joldauer Revier hat nun auf diesen 25prozentigen Zuschlag zugunsten des Kriegsdienstverweigerers für das Deutsche Rote Kreuz verzichtet. Täglich geben bei der Betriebsführung die Arbeiter mit Namen von Bergmännern ein, die sich diesem Vorgehen anschließen.

**Einwandfreie Zeugen für die Versenkung des britischen Schlachtschiffes durch eine Fliegerbombe**

Berlin, 12. Mai. In der Kriegsgeschichte wird das Datum des 3. Mai 1940 stets weiterhin als die Entscheidung der jahrelangen Streitfrage der Sachverständigen, ob schwere Flotten-Einheiten aus der Luft vernichtet, ob „schwimmende Festungen“ durch Fliegerbomben auf dem Meeresgrund gesinkt werden können. Da eine Bejahung dieser Frage bedeuten würde, daß die Wehrmacht einer Flotte nicht mehr mit der Sepperfekt gleichzusetzen ist, war von vornherein zu erwarten, daß von englischer Seite die Vernichtung eines Schlachtschiffes westlich von Namlos durch die deutsche Luftwaffe abgeleugnet werden würde. Denn mit ihrem Eingeständnis hätte Churchill zugeben müssen, daß England der stärkste Trampf, den es in diesem Kriege in der Hand zu haben glaubte, sich entzogen worden ist.

Angesichts der Tatsache, daß man in London zunächst drei Tage brauchte, ehe man sich von dem Schreden erholt hatte und sich in einem lendenfähigen Dementi äußern konnte, und es selber peinlich vermied, auf diesen erfolgreichen deutschen Angriff noch einmal zurückzukommen, wurde am Pfingstsonntag Beirrettern der In- und Auslandspresse in Berlin Gelegenheit gegeben, vier deutsche Offiziere zu hören, die den Angriff in allen seinen Phasen selbst beobachtet haben und daher im Gegenzug zu Mr. Churchill und zum britischen Informationsministerium aus eigener Erlebung heraus die Vorgänge in ihren Einzelheiten darstellen konnten. Einer dieser Offiziere, Leutnant Martin Noebus, hatte die Maschine selbst geloggt, deren Bombe das Schlachtschiff auf dem Meeresgrund schickte, und konnte daher durch seine Schilderung des Angriffs das Dementi der britischen Admiralfürst der Höchlichkeit preisgeben.

**Ueber den Angriff selbst**

erklärte Leutnant Noebus in seiner humorvollen und beschäfernden Art: „Als ich den „Bott“ sah, der gut noch einmal so groß war wie die anderen, sagte ich mir gleich: Das ist der richtige, an den gehen wir heran. Wohl sah ich meinen Staffelpiltän in sich auf den gleichen „Bott“ steigen. Da das Schiff aber groß genug war, meinten wir, es mache nichts aus, wenn noch ein paar Treffer hinzukommen würden. Die Bomben der Kameraden vor mir fielen dicht daneben, so daß das Schiff schon sicher etwas abgenommen hat.“

Ich bin dann aus mehreren tausend Meter Höhe auf den „Bott“ herabgestiegen, auf den ich dann aus 400 Meter Höhe eine Bombe legte. Ich konnte genau erkennen, daß das Schlachtschiff zwei Geschütztürme in Gefechtsstellung hatte. Nach Bordord und nach Steuerbord ragten die Kotre heraus. Sofort nach dem Abfangen meiner Maschine meldete mir mein Bordhüter einen Volltreffer auf Deck zwischen den Geschütztürmen. Ich warf die Maschine sofort

herum und hörte in diesem Augenblick eine kleinere Detonation. Schon ärgerte ich mich, daß das Schiff anscheinend nicht viel abgenommen hatte, als ich

**eine tiefere zweite Detonation**

vernahm. Ich spürte in meiner Maschine trotz der größeren Entfernung vom Schiff einen solchen Ruck, daß ich gegen das Kabineende schlug, und sah hinter mir eine Stichflamme von mindestens 500 Meter hinausschießen. Eine Riesenschwimmwölke verüllte das Schiff im Nu.

Wir sahen Schiffsteile durch die Luft wirbeln.

Die Kameraden, die noch mit fliegen sollten, waren in noch größerer Höhe geblieben, da sie zunächst den Erfolg meines Angriffes abwarten sollten. Sie konnten von oben genau den Treffer und seine Lage sehen. Als sich die Rauchwolke verzogen hatte, wollten sie den „Bott“ auch noch angreifen, und — konnten ihn überhaupt nicht mehr sehen. Sie haben sich deshalb einen Kreuzer ausgesucht, der daneben lag.“

Mit Nachdruck betont Leutnant Noebus, daß er schon einige andere Schiffe „auf dem Gewissen“ habe und deshalb die einzelnen Schiffsteile genau unterscheiden könne, abgesehen davon, daß ein eingehender friedensmäßiger Unterricht in der Schifferkenntnis erteilt worden war. „Außer dem theoretischen Unterricht haben die Engländer uns ja reichlich Material als Anschauungsunterricht nach Norwegen herübergeschickt, was sie dann allerdings nach der Vernichtung des Schlachtschiffes sein ließen, was wir sehr bedauerten.“

Abschließend erklärt noch Leutnant Noebus, daß drei Befehungen, die vor ihm angegriffen hatten, eine Befehung, die neben ihm im gleichen Augenblick ein anderes Schiff mit Bomben belegte, und die beiden Befehungen, die nach ihm abfliegen sollten, Zeugen der Vernichtung des Schlachtschiffes gewesen sind. Außerdem liegen ja noch die Beobachtungen der Seeauffklärer vor, die vor Leutnant Noebus ihre Schilderung gegeben hatten.

**Ein Schiff der King-George-Klasse**

Wie wir weiter noch hierzu erfahren, handelt es sich bei dem am 3. Mai versenkten britischen Schlachtschiff um ein solches der King-George-Klasse. Diese stellt den modernsten und jüngsten britischen Schlachtschiffstyp dar, und sie zeichnet sich besonders dadurch aus, daß bei ihr die „möglichen“ Einwirkungen von Luftstreitkräften bereits nach Ansicht der Engländer voll in Rechnung gestellt wurden. Sie wurde daher mit einer besonders starken Horizontalschiffpanzerung ausgestattet. Die Verluste der britischen Flotte müssen die zum 3. Mai also bereits so schwer gewesen sein, daß sich England genötigt sah, dieses Schiff seiner modernsten Klasse zur Sicherung seines Rückzuges aus Standinavien einzusetzen.

**Englands Griff nach dem niederländischen Del**

**Vandungen auf Curacao und Aruba gegen den Einspruch des holländischen Gouverneurs — Einbruch in die westliche Hemisphäre**

**Kopenhagen, 11. Mai.** Einzelheiten der Bestände landeten nach englischen und französischen Meldungen auf den beiden Hauptinseln von Niederländisch-Indien, Curacao und Aruba. Englische Streitkräfte haben Curacao, französische Aruba besetzt.

Was bei der Besetzung von Curacao anfang deutlich zu werden, das zeichnet sich hier klar ab.

Der Kauffmann England schießt sich weitab von der eigentlichen Kampfzone in echter Freibeutermanier fremden Kolonialbesitz, in diesem Falle den der „verbündeten“ Niederlande und legt damit seinen Einbruch in die außereuropäische Sphäre fest, wo die Interessen der westlichen Erdhälfte beginnen. Natürlich hat es auch eine ebenso lächerliche wie schändliche Begründung zur Hand: den Schutz vor deutschen Sabotagever-

suchen. Ueber den Einspruch des holländischen Gouverneurs, der noch am Freitagabend erklärt hatte, daß der internationale Status für Niederländisch-Indien unverändert bleiben müsse, und daß dieses sich jede Hilfe von dritter Seite verbiete, steht es sich ebenso großzügig hinweg wie über die Tatsache, daß dieser Vorstoß ein Einbruch in die Rechte der Monroe-Doktrin ist, die für die Vereinigten Staaten gegillt sind. Mit der gleichen Großmut hat England selbst sich Curacao bemächtigt, wo die großen Erdölraffinerien liegen, für die England, wie es eifertig versichert, ein eindruckvolles Verteidigungssystem einrichten will.

Gegen wen dieses Verteidigungssystem gerichtet ist, kann der englischen Kolonialgeschichte entnehmen werden, die kein Beispiel dafür aufweist, daß der Kauffmann England

wieder herausgegeben hat, was er zunächst in seine jüngsten Ausgaben ist.

Niederländisch-Indien ist nicht zu verwechseln mit Niederländisch-Indien, dem großen Kolonialbesitz Hollands in Ostasien. Curacao und Kraba gehören zu den Inselgruppen, die Mittelamerika herangezogen ist. Den Namen Westindien führen diese Inseln, weil Columbus, als er 1492 dort landete, glaubte, den westlichen Seeweg nach Indien entdeckt zu haben.

### Was sagt Amerika zu diesem neuesten englischen Raub?

Die Besetzung der niederländischen Antillen Curacao und Kraba durch englische und französische Streitkräfte hat in Deutschland nicht überrascht. Die Engländer bleiben ihrer jahrhundert alten Praxis treu, Besitzungen ihrer Verbündeten während eines Krieges zu besetzen und sie nachher nicht mehr herauszugeben. So haben sie es mit Gibraltar und mit zahlreichen anderen Punkten gemacht. Im übrigen wird aber diese Entzweiung von Deutschland aus mit Interesse beobachtet. Nicht als ob Deutschland selbst territorial an diesem Teil der Welt interessiert wäre, im Gegenteil, Deutschland hat wiederholt feierlich erklärt, daß es in der westlichen Hemisphäre keinerlei Forderungen stellt und nicht daran denkt, sich auf dem amerikanischen Kontinent festzusetzen. Aber es dürfte interessant sein, wie die 21 amerikanischen Republiken, die erst vor kurzem die Unberührbarkeit und Unveränderlichkeit der 300-Meilen-Zone proklamiert haben, sich zu diesem Gewaltakt Englands und Frankreichs äußern werden. Es muß ja für diese Republiken von gewisser Bedeutung sein, wenn mitten im Karibischen Meer und nahe am atlantischen Ausgang des Panama-Kanals England an Stelle des schwedischen Hollands einen wichtigen Stützpunkt gewinnt.

### Ansaldo an das italienische Meer: Deutschland wird siegreich aus diesem Ringen hervorgehen

Rom, 13. Mai. In einer Rundfunkansprache an das italienische Meer betonte Ansaldo, der Direktor der Zeitung „Telegrafo“, daß der Durchbruch der englisch-französischen Wadensflotte in Belgien und Holland in Folge gelungener Seewarrior-Operationen wieder einmal gezeigt habe, auf welcher Seite die größte Entschlossenheit und die damit verbundenen Vorteile sind. Ansaldo habe in wenigen Stunden das bewiesen, was die Weltmächte bereits seit langem erlangen und gepußt hätten. „Die Kenntnis der deutschen Streitkräfte befähigt uns“, so schloß Ansaldo seine Rundfunkansprache an das italienische Meer, „in der Sicherheit, daß Deutschland, unser großer Freund und Verbündeter, siegreich aus diesem Ringen hervorgehen wird. In dieser geschichtlichen Zeitwende muß und wird unsere Sache sein, uns eng um den Duce zu scharen und ihm zu gehorchen, was immer er befehlen mag. Sein Genius ist den Ereignissen gewachsen und sein Entschluß wird in der richtigen geschäftlichen Stunde erfolgen.“

### Bereit für den Befehl des Duce

Turin, 13. Mai. Vizelektur Minister Mutti teilte am Sonntagabend in Turin, wo er im Haus der Faschistischen Partei an die führenden Mitglieder eine Ansprache richtete. Er erinnerte an die historischen und kriegerischen Niederlagen Turins, die das Volk die lebenswichtige Bedeutung des gegenwärtigen europäischen Augenblicks besonders stark empfunden lassen. Der Duce habe die Parole gegeben: „Arbeit und Waffen“. In diesen Worten empfände das Volk mit vollkommenem Verständnis die zwingende Notwendigkeit der heutigen Stunde, hart und schweigend zu arbeiten sowie bereit zu sein, ja vollkommen bereit zu sein für den Augenblick, in dem der Duce den Befehl gegeben werde.

Anschließend sprach Vizelektur Minister Mutti zu Arbeitern der Rüstungsindustrie, die seine Worte mit stürmischen Beifall und Geschreien aufnahmen.

### Kommandierende Generale bei Mussolini

Weitere Verbesserungen an der westlichen Alpenfront angeordnet

Rom, 12. Mai. Mussolini hat am Sonntag in Anwesenheit des Generalstabschefs des Heeres, Marschall Graziani, und des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, General Gobbi, die kommandierenden Generale Bortoluzzi und Guzzoni empfangen, die ihm über militärische, ihre Armeekorps betreffende Fragen Bericht erstatteten. Mussolini erteilte den Generalen den Auftrag, an den militärischen Positionen im Valle Alpino del Vittorio an der Westgrenze weitere Verbesserungen vorzunehmen.

### Italiens Kampfbereitschaft zur See

Rom, 12. Mai. Im Mittelpunkt der letzten Sitzung des Senats standen die ausführlichen und wiederholt mit höchstem Beifall unterzeichneten Darlegungen des Unterstaatssekretärs im Marineministerium, Alcazar Cabagnari, der einleitend betonte, daß die politischen Ereignisse des vergangenen Herbstes mit den großen italienischen Seemächtern zusammenfielen, so daß die Mobilisation der italienischen Marine in allerletzter Frist zu Ende geführt werden konnte. Die Erklärung der faschistischen Regierung hinsichtlich der Seemachtverhältnisse Italiens habe die Notwendigkeit, Kriegsschiffe und die Küstenverteidigung zur Aktion bereitzustellen, nicht wesentlich verringert. Deshalb befindet sich die Marine seitdem in einem Zustand bewaffneter Wachsamkeit.

Der Unterstaatssekretär wandte sich darauf den Kriegsergebnissen zu, die dadurch gekennzeichnet seien, daß die Flotte der Westmächte bisher zur See schon alles versucht hätte, um den Gegner zu schlagen, während Deutschland noch beachtliche Reserven seiner Angriffsmacht durch die Flotte und Luftwaffe aufspart habe. Auch auf dem Meere könne Deutschland in Zukunft weiter die Initiative ergreifen.

Über die italienische Flotte könne, ohne die gebotene Geheimhaltungsflucht zu verletzen, folgendes gesagt werden: Nach der Umbauaktion der ersten beiden 3500-Tonnen-Schlachtschiffe „Vittorio“ und „Vittorio Veneto“ und der beiden alten umgebauten Einheiten der 2400-Tonnen-Klasse werde im Juni das dritte 3500-Tonnen-Schlachtschiff „Roma“ vom Stapel laufen, während das Schwesterchiff „Impero“, das im November 1939 vom Stapel lief, beschleunigt fertiggestellt werde. Die Reihe der zwölf 3400-Tonnen-Kreuzer verfolge sich im fortgeschrittenen Bau stadium. Nach der bald zu erwartenden Fertigstellung neuer leichter Oberwasserfahrzeuge würden unermüdlich neue Einheiten, insbesondere der Zerstörer, in Auftrag gegeben werden, auch wenn sich dadurch die Fertigstellung der beiden ozeanängigen Kreuzer der Klasse „Constanza Ciano“ hinausziehen sollte.

Die Maßnahme der vielbeschäftigten Rüstungsindustrie und die Fortschritte an Treibmitteln sicherten der italienischen Kriegsmarine eine als befriedigend zu bezeichnende Widerstandsfähigkeit. Admiral Cabagnari schloß mit der nochmaligen Versicherung, daß Italiens Marine wachsen wie am Vorabend eines Einfalles sei und den Sinn für Ehre und Pflicht hochhalte, wie sich das Schicksal auch immer gestalten werde. — Der Senat brachte nach Schluß des Berichtes eine Ovation auf die italienische Marine aus, der sich der Duce anschloß.

### Neue Lage für Japan

Japan betrachtet das englische Vorgehen in Ostindien mit größter Aufmerksamkeit. Es befürchtet nicht mit Unrecht, daß England aus seine Hand nach dem großen holländischen Kolonialbesitz in Ostasien greifen werde, wodurch eine Verschiebung der Kräfteverhältnisse in Ostasien eintreten würde.

Tokio, 12. Mai. (Ostasiendienst des DNB.) Der Sprecher des japanischen Außenministers gab Sonntagabend eine Erklärung über Japans Haltung gegenüber dem Status Niederländisch-Indiens ab. Danach hat Außenminister Arita am Sonntagabend dem holländischen Gesandten General Bafis darin unterrichtet, daß „Japan ernsthafte Hoffnungen hegt, daß ein Entschluß in der Frage Niederländisch-Indien entschieden festfällt.“ Bekanntlich habe Holland Japan wissen lassen, daß der Status quo Niederländisch-Indiens unter allen Umständen unverändert bleiben solle.

Tokio, 13. Mai. (Ostasiendienst des DNB.) Das japanische Außenministerium betrachtet die im Eingangsverhältnis mit der holländischen Regierung durch Streitkräfte der Westmächte vorgenommene Besetzung von Kraba und Curacao in Niederländisch-Indien als Verstoß gegen die offiziellen Aufklärungen Hollands, daß es „entschieden“ jeden Vorschlag dritter Mächte ablehnen werde, der auf „Schutzbesetzung holländischer Besitzungen hinauslaufe.“

Nach Domei besprach die Direktorenkonferenz des Außenministeriums die neugeschaffene Lage, die Japans Kritik gegenüber Niederländisch-Indien erheblich berühren müsse, nachdem Japan und Holland sich grundräßig über die Aufrechterhaltung des militärischen und politischen Status quo in Niederländisch-Indien verständigt hatten. Holland habe darüber hinaus für alle kolonialen Besitzungen gleichlautende Versicherungen abgegeben.

machung werden die Nachrichten über den deutschen Vormarsch veröffentlicht. Dabei wird die Meldung über den Fall des niederländischen Hord bei Sinten allgemein im Festland und mit besonderem Nachdruck in den holländischen Zeitschriften veröffentlicht. Zusammenfassend heißt „Popolo di Roma“ zu den amtlichen Heeresberichten gegenüber den offiziellen agitatorischen Darstellungen der Westmächte fest, daß diese vergebens versuchen, die deutschen Erfolge zu verschleiern und ihre Bedeutung herabzusetzen. Im übrigen gelte es, daß die amtliche französische Kommunikation bereits offen eine Rückwärtsbewegung französischer Truppen an.

### Gespanntes Interesse in Moskau

Moskau, 13. Mai. Die russische Öffentlichkeit verfolgt die Ereignisse an der Westfront an Hand der ausführlichen Rundfunk- und Presseberichte mit gespanntem Interesse und mit steigender Bewunderung für die Leistungen der deutschen Truppen. Der Moskauer Rundfunk verbreitete nicht allein die Meldung von der Eroberung des wichtigen Forts Eben Emannel und den Bericht des OKWS, sondern darüber hinaus noch zahlreiche Berichte vom Kriegshauptquartier.

Der militärische Beobachter der „Krasnaja Swesda“ stellt fest, daß die Ereignisse sich mit ungeheurem Schnelligkeit entwickelten. Insbesondere hebt er die Bedeutung der erfolgreichen Bombardierungen hervor, die die englisch-französischen Flugbomben im Hinterland betroffen haben.

### Feindliche Bomben auf einem Kinderpielplatz

### Dreizehn Kinder bei dem Angriff auf das offene Freiburg getötet

Berlin, 11. Mai. Wie bereits gemeldet, haben am 10. Mai drei feindliche Flugzeuge die offene Stadt Freiburg im Breisgau mit Bomben angegriffen, obwohl sich in Freiburg keinerlei militärische Anlagen befinden. Die feindlichen Flugzeuge bewarfen dabei einen Kinderpielplatz mit Bomben, auf dem sich eine größere Anzahl von Kindern sorglos vergnügt. Drei Kinder im Alter von 5 bis 13 Jahren wurden durch den Bombeneinschlag getötet.

Ein Kinderpielplatz das Ziel für feindliche Luftangriffe! Wer da noch von der Entschuldigbarkeit sein könnte, der Angriff hätte militärischen Zielen gegolten, der würde nur durch den blutigen Schlag gegen die primitivsten Gesetze der Menschlichkeit hinausgerissen, die Stadt Freiburg ist überhaupt ohne militärischen Charakter. Sie liegt außerhalb der deutschen Befestigungslinie.

### Behaftetes italienisches Interesse für den deutschen Vormarsch

Rom, 12. Mai. Die fortschreitende Entwicklung der deutschen Operationen in Belgien und Holland und die Nachrichten über den wachsenden Druck, den die deutschen Kolonnen mit der Luftwaffe auf die wichtigsten militärischen Ziele ausüben, werden von der italienischen Öffentlichkeit mit lebhaftem Interesse und steigender Bewunderung verfolgt. In größter Auf-

### Deutschland kämpft um sein Lebensrecht

Die Weltpresse zum deutschen Vormarsch an der Westfront — „Die Kühnheit des deutschen Planes hat etwas Verwirrendes“ — „Englands Sorgen sind berechtigt“

Mailand, 12. Mai. Die Kriegsergebnisse in den Niederlanden und Belgien werden von der italienischen Presse mit höchster Spannung verfolgt. Sämtliche Zeitungen heben hervor, daß die deutschen Truppen die ersten Ziele erreicht und den gegnerischen Widerstand unter Anwendung „neuartiger Angriffsmittel“ niedergeworfen haben.

Ein ungeheures deutsches Heer, so schreibt die „Popolo di Milano“, habe die Grenzen Belgiens und Hollands überschritten und kämpft sich durch die Verteidigungsstellungen hindurch. Der 10. Mai 1940 wird in der Geschichte ein denkwürdiger Tag bleiben: der Tag des Kriegesbeginns im Westen und vielleicht der größten Schlacht aller Zeiten. Für die Deutschen handelt es sich darum, das Lebensrecht, die Einheit des Reiches, die Unabhängigkeit und die Zukunft des Vaterlandes zu verteidigen. Die Staatsdemokratien sind es, die durch ihre Forderung, das Reich zu verlassen, und in eine Fülle von Allianzen auszuweichen, diesem Krieg den Charakter eines unerbittlichen Kampfes auf Leben und Tod gegeben haben. Die deutschen Soldaten, die durch die Wesen Hollands und längs des Rheins voranschreiten, wissen, daß die Verfallenen Mächte ihren Väterland die Gleichberechtigung verweigerten und es in eine größere Sklaverei als das Diktat von Versailles hineinführen wollten. Stärker noch als die militärische Disziplin besitzt sie das Bewußtsein eines unvermeidlichen und entscheidenden Kampfes, aus dem ihr Vaterland nur mit einem ungeheuren Sieg hervorgehen könne.

Dieser Krieg, der noch höhere Verbindnisse und härtere Formen annehmen wird als der von 1914, konnte nicht vermieden werden. England hatte ihn unvermeidlich gemacht. Auf der einen Seite stehen jene, die einen nicht notwendigen Krieg vom Heime herbeigetragen haben, und auf der anderen Seite die, welche die Herausforderung annehmen mußten, um ihr Lebensrecht zu verteidigen. Der ungehörige Vormarsch der deutschen Armeen erklärt sich nicht nur aus der Stärke der Waffen, sondern in erster Linie aus einer moralischen Kraft. Der deutsche Vormarsch wird nicht durch abendliche Gefahren an der Front oder im Rücken behindert; Rußland ist neutral, Polen entlassen, die nordwestliche Ostfront ist in deutscher Hand, Italien befreundet und bemächtigt auf der Wacht. In der gegenwärtigen Schlacht ist die Moral der deutschen Streitkräfte ein grundlegendes Element des Sieges.

„Corriere della Sera“ stellt in den Vordergrund, daß das mächtigste Fort des Systems von Völkern durch neuartige Kampfmittel zur Übergabe gezwungen werden sei. Diese Nachrichten habe überall das größte Aufsehen erregt. Auch die anderen Zeitungen messen ihr die größte Beachtung bei. So erklärt „Gazzetta del Popolo“, die mächtigen Besetzungen von Völkern hätten den Angriff der Deutschen nicht widerstehen können. Ueber die mit ungeheurer Energie eingesetzten Waffen bemerkt man jedoch das äußerste Stillschweigen. „Corriere della Sera“ schreibt weiter, die Deutschen stehen jetzt im ersten Kontakt mit den belgischen Besatzungslinien und mit den holländischen Verteidigungsstellungen, die die Fortsetzung der Maginot-Linie darstellen. Es sei zu erwarten, daß dieses festgelegte System erst nach einer gewissen Zeit geschlagen und durchbrochen werden könne.

Die Moskauer Presse steht weiter im Banne der Kriegsergebnisse an der Westfront. Sämtliche Blätter stellen die deutschen Heeresberichte an die Spitze ihrer Meldungen über den Verlauf der ersten Tage.

### Japan: „Ein für das Schicksal Deutschlands entscheidender Schlag“

Tokio, 12. Mai. (Ostasiendienst des DNB.) Die gesamte Morgenpresse in Tokio ist durchaus positiv zu den Bewegungen und Ergebnissen der deutschen Aktion gegen die Westmächte eingestellt. Alle Zeitungen stimmen darüber überein, daß Deutschland jetzt entschlossen ist, alle Kräfte zur Befreiung Englands einzusetzen. „Wir haben die Proklamation des Führers tief mitempfangen“, schreibt Tokio Kiichi Kiichi. Es handelt sich um einen für das Schicksal Deutschlands entscheidenden Schlag. Auch für England ist dieser Krieg von ausschlaggebender Bedeutung. Die weitere Tätigkeit der deutschen Luftwaffe werde Japan vermutlich in Bewunderung versehen. „Kokumin Shimbun“ meint, daß Deutschland wieder einmal England zuvorgekommen sei. Die großen Schwierigkeiten Englands könne auch Churchill nicht überwinden. Tokio Kiichi Shimbun“ beurteilt das „Militärische Vorgehen Deutschlands“ als großen Erfolg, der das Rückgehens des Reiches droht. Englands Sorgen, so meint „Jomuri Shimbun“, sind berechtigt, da es seine Schwäche zur See und Luft Deutschland gegenüber erkennt habe. Das Blatt gibt der Überzeugung Ausdruck, daß Deutschlands Gesamtwirtschaft sich gegen England richte. Der Krieg

werde vielleicht nicht so lange dauern, wie man vermute, obwohl England ihn in die Länge zu ziehen beabsichtige.

### Madrid: „Der größte Kampf der Weltgeschichte hat begonnen“

Madrid, 12. Mai. Die Madrider Presse beherrscht eine Fülle von Nachrichten über die Ereignisse in Holland und Belgien. In den Überschriften wird betont, daß der größte Kampf der Weltgeschichte begonnen habe. Im Artikel schreiben „Informaciones“, daß auch diese Schlacht entschieden werde von den besseren Werten und der größeren Geisteshöhe. Spanien stehe den Ereignissen gegenüber feher denn je um den Duce geführt in unabdingbarer Neutrotigkeit.

Der Berliner Berichterstatter von „Informaciones“ hebt hervor, trotz spärlicher Nachrichten sei es kein Geheimnis, daß die deutschen Operationen von größtem Erfolg begleitet seien und die wundervolle Kriegsmaschinerie ohne Zwischenfälle funktioniere.

### 1940 ist nicht 1914!

### Brasilianisches Blatt protestiert gegen die Havas-Verleumdungen

Rio de Janeiro, 13. Mai. Zu dem Versuch der Westmächte, eine neue Greuelgeschichte gegen Deutschland einzuleiten, wird in der brasilianischen Presse energig Stellung genommen. Die Zeitung „Meio Dia“ schreibt zu der Havasmeldung, daß die deutschen Truppen Gefangene als Kugelfang benutzt hätten, man müsse von vornherein gegen derartige Methoden protestieren, bevor sie zu dem Umfang auswärtigen, der vielleicht in Paris Mode sei, nicht aber in der brasilianischen Presse, die von Präsident Vargas von diesen Methoden geläubert worden sei. Soldaten, die für ihr Vaterland kämpften, verdienen wenigstens, daß man sie nicht derartig nieder verleumde.

### Der heutige Wehrmachtbericht lag bei Drucklegung noch nicht vor.

Das heutige Blatt umfaßt 4 Seiten.

Ausgabetage: Verlagsdirektor Max Nieweyer, Stellvertreter: Alfred Bode, verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Fischer; für den Sportteil und den Wiederdienst: Alfred Bode; für die Anzeigenabteilung: Helmut Koth; Druck und Verlag von Friedrich Weg, sämtlich in Westhofen/Werra. — Dresdener Schriftleitung: Walter Schulz (zur Zeit bei der Wehrmacht); Stellvertreter: Klaus Paul, Dresden K 24. — Zur Zeit ist Briefl. Nr. 8 gültig.



Den Helden Tod für Deutschlands Freiheitskampf starb am 10. Mai an der Front mein treuer Gatte und lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Enkel

## Erich Richter

Unteroffizier in einem Kampfeschwader, Inh. des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

In tiefer Trauer

Lucie verw. Richter geb. Ellein  
Ella Richter als Mutter  
im Namen aller Hinterbliebenen.

**Großharthau, Seebergen/Gotha**  
am 13. Mai 1940

Die Trauerfeier beginnt Dienstag nachmittag 1/3 Uhr im Gotteshaus zu Großharthau.